

Miroslav I. Emejdi

SCHLÜSSEL LAND SERBIEN

Wie Fehleinschätzungen den Westen schwächen

ibidem

Miroslav I. Emejdi

Schlüsselland Serbien

Wie Fehleinschätzungen den Westen schwächen

Miroslav I. Emejdi

SCHLÜSSELLAND SERBIEN

Wie Fehleinschätzungen den Westen schwächen

ibidem
Verlag 

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: © copyright 2025 by Nikola Rađenović

ISBN (Print): 978-3-8382-2095-6

ISBN (E-Book [PDF]): 978-3-8382-8095-4

© **ibidem**-Verlag, Hannover • Stuttgart 2025

Leuschnerstraße 40
30457 Hannover
Germany / Deutschland
info@ibidem.eu

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlanges unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who commits any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Für meine Familie

Vorwort

Die vorliegende Arbeit widmet sich einem hochaktuellen Thema, das sowohl in der politischen Debatte als auch in der praktischen Anwendung von großer Bedeutung ist.

Der Autor Miroslav Emejdi ist mit vielfältigen Talenten ausgestattet, wie ich über viele Jahre hinweg bei der Beobachtung seiner persönlichen und fachlichen Entwicklung feststellen konnte. Sein breites Interesse an Politik, Geschichte und Kultur verbindet er mit fundierter Belesenheit. Mehrsprachig aufgewachsen, führt er ein polyglottes Leben und stellte der Hessischen Polizei unter anderem als Migrationsbeauftragter, Szenekenner migrantischer Milieus und Mitarbeiter im Staatsschutz seine Kenntnisse und Kompetenzen zur Verfügung. Bei deutschen wie auch internationalen Sicherheitsbehörden ist er ein anerkannter Referent mit dem Schwerpunkt Geopolitik und internationale Sicherheitsfragen.

Seine analytischen Fähigkeiten und die anschauliche Darstellung komplexer geopolitischer Zusammenhänge machen das vorliegende Buch „Schlüsselland Serbien – Wie Fehleinschätzungen den Westen schwächen“ zu einer fesselnden Lektüre. Trotz der großen Komplexität gelingt es ihm, die wesentlichen Sichtweisen ausgewogen darzulegen und sie anschließend scharfsinnig zu bewerten. Man kann sich nur wünschen, dass dieses „Erstlingswerk“ von Entscheidungsträgern in der internationalen Politik, insbesondere in Europa und den Vereinigten Staaten, aufmerksam zur Kenntnis genommen wird. Serbien, dem mit etwa sechseinhalb Millionen Einwohnern größten der westbalkanischen Kleinstaaten, kommt eine geopolitische Bedeutung globalen Ausmaßes zu, die noch nicht von vielen Politikern in Handlungen umgesetzt werden. Keines der sechs Westbalkanstaaten ist Mitglied der Europäischen Union, aber sie wollen es werden.

Während Brüssel zögert und keine klare Perspektive eröffnet, intensivieren Moskau und insbesondere Peking ihre wirtschaftlichen, strategischen und infrastrukturellen Kontakte zur Region – allen voran zu Serbien. Dessen Präsident Aleksandar Vučić betont

dabei immer wieder die Verbundenheit mit Russland, auch nach dem völkerrechtswidrigen Angriff auf die Ukraine. Gleichzeitig verweist die serbische Seite darauf, dass nicht nur dieser Einmarsch völkerrechtswidrig gewesen war, sondern ebenso die NATO-Intervention von 1999 gegen die damalige Bundesrepublik Jugoslawien. Dass dieser Vergleich im Westen kaum Berücksichtigung finde, wird im politischen Belgrad als Ausdruck doppelter Standards gewertet. Parallel dazu rühmte Chinas Staatschef Xi Jinping im Jahr 2024 die Beziehungen zwischen der Volksrepublik und Serbien gar als "eiserne Freundschaft".

Dieser Schwebezustand ist geopolitisch und sicherheitspolitisch höchst problematisch. Und genau diese Dynamik vermag das Buch von Miroslav Emejdí eindrücklich zu vermitteln. Das Werk liest sich trotz seiner Komplexität leicht und spannend. Es richtet sich nicht nur an Experten, die sich mit geopolitischen Fragen befassen, sondern bietet auch allen politisch Interessierten wertvolle Einblicke.

Es erweitert die bestehende Literatur und setzt wichtige Impulse für Forschung, Lehre und Praxis, insbesondere für Politiker, Institutionen und Organisationen, die das Lebensumfeld in Europa – insbesondere mit Balkanbezug – gestalten wollen.

Ich bin überzeugt, dass diese Arbeit einen festen Platz in der aktuellen Diskussion über die Rolle Europas und des transatlantischen Bündnisses im Verhältnis zu autokratischen Staaten finden wird, und wünsche ihr eine weite Verbreitung sowie eine aufmerksame Leserschaft.

— Limburg, im September 2025

Bernd Paul

Polizeipräsident a.D

Geleitwort

Meine erste Begegnung mit Miroslav Emejdí erfolgte im Rahmen unserer gemeinsamen Nominierung für das renommierte International Visitor Leadership Program (IVLP) des US-amerikanischen Außenministeriums. Er als Vertreter Deutschlands, ich als Vertreter Portugals. Schon damals zeigte sich, dass Miroslav geopolitische Entwicklungen nicht durch die enge Linse nationaler Interessen betrachtete, sondern stets im größeren Zusammenhang globaler Machtverschiebungen.

Seitdem verbindet uns nicht nur die Erfahrung, an einem der bedeutendsten Austauschprogramme der amerikanischen Diplomatie teilgenommen zu haben, sondern auch eine gemeinsame Überzeugung: dass die prägenden Herausforderungen unserer Zeit – Migration, Sicherheit, Klimawandel und globale Governance – nur durch echte transnationale Kooperation bewältigt werden können. Diese Überzeugung leitet auch meine heutige Arbeit innerhalb der Vereinten Nationen, wo ich als Leiter der International Organization for Migration (IOM) in Portugal tätig bin.

Die in diesem Buch entwickelten Thesen mögen provokativ erscheinen – und gerade darin liegt ihr Wert. Miroslav Emejdí fordert uns heraus, etablierte Narrative zu hinterfragen und sich mit Perspektiven auseinanderzusetzen, die im öffentlichen Diskurs nur selten Beachtung finden. In einer Phase, in der geopolitische Spannungen, Ressourcenkonflikte und neue Allianzen die Weltordnung neu gestalten, ist seine Stimme unverzichtbar.

Europa und die Europäische Union im Besonderen stehen vor immensen Herausforderungen. Dieses Buch dient Entscheidungsträgern, Wissenschaftlern und all jenen, die die tektonischen Verschiebungen des 21. Jahrhunderts verstehen wollen, als Kompass. Zugleich spiegelt es die Arbeit eines Autors wider, der nüchterne Analyse mit persönlicher Tiefe verbindet und uns erkennen lässt, was Serbien nicht nur heute bedeutet, sondern welche Rolle seine Entwicklung für die Zukunft Europas und des Westens einnimmt.

— Vasco Malta

Danksagung

Der Weg von der ersten Idee bis zur Veröffentlichung war lang und voller Herausforderungen. Dabei ist es leicht, ins Straucheln zu geraten oder sich zu verlieren. Umso wertvoller ist es, auf verlässliche, kluge und engagierte Menschen zählen zu können.

Besonderen Dank schulde ich daher Bernd Paul, der in diesem Prozess stets ein aufmerksamer, kritischer und inspirierender Begleiter war. Jede unserer Unterhaltungen, ob telefonisch oder persönlich, war eine Bereicherung. Nicht nur durch seinen scharfsinnigen Blick für Zusammenhänge, sondern auch durch seine wertvollen strategischen Anregungen und seine reiche Lebenserfahrung.

Mein Dank gilt ebenso Dr. Iris Pilling, die trotz ihres vollen Terminkalenders immer zur Stelle war, wenn ihre Betrachtungsweise gebraucht wurde.

Für ihren scharfen Blick und langen Atem möchte ich mich außerdem bei meiner langjährigen Kollegin Antje Suppmann bedanken, die eine sehr gewissenhafte Korrektorin war.

Für die wertvollen Impulse und Anregungen aus unseren Gesprächen danke ich auch Dr. José Fernandez Perez und Necati Benli, deren unterschiedlichste Perspektiven den Entstehungsprozess dieses Buches bereichert haben.

Eine ganz besondere Erwähnung verdient meine Frau. Während ich beinahe zwei Jahre lang von den Recherchen und Gedanken zu diesem Buch in Anspruch genommen war, hat sie mir mit Verständnis und Geduld und Ermutigung stets zur Seite gestanden. Ohne ihre Unterstützung wäre dieses Projekt kaum zu bewältigen gewesen.

Bei meiner Arbeit konnte ich auf eine Vielzahl an Quellen zurückgreifen. Neben persönlichen Gesprächen und Interviews standen mir umfangreiche Studien, Kommentare, digitale Archive sowie statistisches Material aus unterschiedlichen Fachbereichen zur Verfügung. Darüber hinaus habe ich zahlreiche nationale sowie internationale Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Magazine gele-

sen, um ein möglichst breites und aktuelles Bild der Themen zu erhalten. Einige dieser Werke habe ich im Text direkt zitiert, andere sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Inhalt

Vorwort.....	7
Geleitwort	9
Danksagung.....	11
 Motivation	 15
 TEIL I	 17
I.1 Prolog	19
I.2 Geographie.....	25
I.3 Verhältnis zur EU.....	33
Vojislav Kostunica und Zoran Djindjic.....	39
Mord	44
Präsidentschaft Boris Tadic (2006 – 2012).....	49
Präsidentschaft Tomislav Nikolic (2012 – 2017)	51
Präsidentschaft Aleksandar Vucic (seit 2017)	56
I.4 Führende Köpfe.....	71
I.5 Abgrenzungsprozesse	81
Versuche der Slawisierung des Kosovos	85
Slobodan Milosevic	89
Kosovo-Befreiungsarmee.....	91
Hufeisenplan	96
Erinnerungen.....	97
Vertrag von Rambouillet – Februar 1999.....	98
Operation Allied Force – März 1999	101
Operation Iraqi Freedom – 2003	103
Operation Euphrates Shield – 2016	104
Russisches Husarenstück – Juni 1999	105
Unabhängigkeitserklärung des Kosovos – 2008.....	106
Angespannte Situationen und Gebietsaustausch.....	108
Chemiekrieg und Skepsis	109

TEIL II.....	113
II.1 Hoffnung/Wünsche/Moral.....	115
II.2 Historische Wurzeln der serbisch-russischen	
Beziehungen	121
Griechenland	122
Freiwillige und Oktoberrevolution	125
Faschismus.....	126
Blockfrei nach 1945	129
Das Ende zweier Staatsformen	140
II.3 Aktuelle Entwicklungen	149
Aufnahme neuer EU-Mitglieder und Indopazifik	159
 TEIL III	 183
III.1 Das stetige Interesse der Volksrepublik China	185
III.2 Investitionen und Projekte	189
Investitionen und Projekte	194
III.3 Nordostpassage	205
III.4 Neue Zeiten.....	211
Beitrittsverhandlungen	220
 TEIL IV	 229
IV.1 Donald Trump	231
 TEIL V.....	 237
V.1 Schlusswort	239
 Quellen.....	 243
Bücher.....	243
Online-Quellen.....	244
Magazine/ Zeitschriften.....	251

Motivation

Einmal sagte mir ein serbischer Generalkonsul: *“Sie verbinden das Beste beider Welten, der deutschen und der serbischen”*. So weit möchte ich nicht gehen. Doch meine familiären Wurzeln im zerrissenen Gefüge des ehemaligen Jugoslawiens, verbunden mit der tiefen Prägung durch mein westliches Geburtsland Deutschland, verleihen meinem Blick möglicherweise eine Perspektive, die nicht jedem gleich zugänglich ist.

Daher lag der Kern meiner Motivation zu diesem vorliegenden Buch darin, dem Leser oder der Leserin einen zweiten, transparenten Blick auf Serbien und seine vielschichtige geostrategische Ausgangslage differenziert zu ermöglichen. Dabei erläutere ich die dringende Notwendigkeit, dieses faszinierende Land zeitnah in die europäische Gemeinschaft aufzunehmen. Denn seine Bedeutung reicht weit über das hinaus, was auf den ersten Anschein erkennbar ist.

Es ist mir ein besonderes Anliegen zu betonen, dass meine gelegentlich kritischen Stellungnahmen keineswegs bedeuten, andere Staaten und deren Akteure als "grundlegend böse" zu betrachten. Vielmehr handeln sie aus ihren jeweiligen Perspektiven, um die bestmöglichen Vorteile für sich zu sichern. Und auch wenn man dabei gelegentlich auf entgegengesetzten Seiten inmitten eines intensiven Wettkampfs zwischen den politischen Systemen steht, ist es essentiell, sich zuzuhören. Doch simultan wäre es naiv, die gegenwärtigen Entwicklungen nicht als Teil eines globalen Machtspiels um die Zukunft zu erkennen.

Die westlichen Nationen, die über Jahrhunderte hinweg eine dominierende Stellung innehatten, sehen sich heute mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert, nicht nur auf anderen Kontinenten, sondern auch innerhalb Europas. Mein Buch soll daher ein Weckruf in Richtung Westen sein, die eigene Stärke wieder zu entdecken und strategisch klug zu handeln. Dabei erhebe ich keinen Anspruch auf eine streng wissenschaftliche, analytische Abhandlung. Vielmehr entstand diese Veröffentlichung aus einer empirischen Perspektive, gestützt auf meine Beobachtungen und Erfahrungen.

TEIL I

“Die Einheit Europas war ein Traum weniger. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für alle.”

Konrad Adenauer,
erster deutscher Bundeskanzler, 1949-1963

I.1 Prolog

Nach den verheerenden Ereignissen des jugoslawischen Bürgerkrieges (1991-1995) und des Kosovo-Konfliktes (1999), steht Serbien vor der Aufgabe, seine Rolle und Interessen in der Welt neu zu definieren. Diese Neudefinition wird nicht nur durch Tradition und Geographie gestützt, sondern auch durch wirtschaftliche Stärke, politischen Willen und militärische Kapazitäten. In der heutigen Zeit gehört das Land geopolitisch neben der Ukraine und der Türkei zu den kontinentalen Schlüsselstaaten für eine stabile Europäische Union.

Allerdings scheint es, dass Serbien in den Analysen der Experten tendenziell immer noch ein Schattendasein führt. Diese Zurückhaltung könnte sich jedoch als künftiger historischer Fehler erweisen. Denn aktuell prallen dort die Interessensphären der Europäischen Union, der Vereinigten Staaten, der Volksrepublik China, der Russischen Föderation und der Türkei aufeinander. Die Frage, die sich stellt, lautet: Hat Serbien den politischen Willen und die Macht, neutral zu bleiben, oder wird es sich letztendlich für eine Seite entscheiden müssen?

Für den sogenannten Westen, zu dem die Europäische Union gehört, wäre eine noch stärkere Einbindung Serbiens in europäische Strukturen und die zeitnahe Vollmitgliedschaft in der Europäischen Union der sicherste Weg zu einem stabilen Kontinent. Ein solcher Schritt würde zwar Unverständnis bei so manchem Parlamentarier hervorrufen, doch in diesen äußerst dynamischen Zeiten scheint es erforderlich, lösungsorientiert zu handeln.

Denn ohne jeden Zweifel verschiebt sich die geopolitische und wirtschaftliche Realität zunehmend. Das Pendel der US-amerikanischen Geopolitik schlägt immer deutlicher in Richtung Asien und Pazifischer Raum – trotz des Ukrainekrieges. So besuchte U.S. Präsident Joe Biden nach dem G20-Gipfel in Indien das kommunistische Vietnam, um medienwirksam eine strategische Partnerschaft zu verkünden. Washington ist bemüht, ein stärkeres Gegengewicht zum wachsenden Einfluss Chinas in Asien zu schaffen, unabhängig

von den ideologischen Gegebenheiten. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass die Europäische Union mittelfristig in der Lage sein sollte, Probleme auf dem eigenen Kontinent selbst zu lösen. Brüssel kann nicht beständig auf Beistand aus dem Weißen Haus setzen.

In den letzten Jahren haben amerikanische Politiker immer wieder öffentlich betont, dass Europa und insbesondere die Europäische Union eine größere Rolle bei der Lösung ihrer eigenen sicherheitspolitischen Angelegenheiten spielen sollte. Es war daher nur eine Frage der Zeit, bis ein kommender U.S. Präsident wie Donald Trump konsequent andere sicherheitspolitische Schwerpunkte setzen wird. Statt sich zu rechtfertigen, müssen Brüssel, Berlin und Paris hier pragmatisch ansetzen. Je länger die europäische Staatengemeinschaft zögert, desto höher scheint die Gefahr, dass andere Akteure potentielle Sicherheitslücken in Südosteuropa füllen. Dies wiederum würde zu einer neuen Herausforderung für den gesamten Westen – nicht nur für die EU – heranwachsen. Daher ist die Stabilisierung des Westbalkans von entscheidender Bedeutung, auch für die USA. Obgleich beide Seiten unterschiedliche Ansichten und Prioritäten haben. Die transatlantische Partnerschaft für die globale Politik, Wirtschaft und Sicherheit bleibt voraussichtlich von größter Bedeutung. Die Zusammenarbeit wird in Zukunft angesichts der wachsenden Herausforderungen aus Asien und anderen Teilen der Welt immer wichtiger. Es erfordert eine noch engere Zusammenarbeit in mehrfacher Hinsicht: den Austausch von Informationen, engere Abstimmung von politischen Maßnahmen und einen pragmatischen *Modus Procedendi*.

Deshalb erscheint es auch für die aktuelle amerikanische Administration strategisch zweckmäßig, ihre Augen für die Entwicklung in Serbien nicht zu verschließen. Der Westen als Ganzes wird weiterhin nur Bestand haben, wenn die Strukturen Nordamerikas und Europas stabil bleiben. Dabei spielt Serbien eine europäische Schlüsselrolle.

Bisher haben die Europäische Union und die Vereinigten Staaten durch ungeschicktes Engagement und unausgewogene interkulturelle Beratungen einen potentiellen Risikofaktor geschaffen. Belgrad scheint daher noch nicht von einem gemeinsamen Handeln

mit der EU gänzlich überzeugt. Die Folge könnte sein, dass insbesondere die Volksrepublik China dieses kleine, strategisch wichtige Land nicht nur als infrastrukturelle Drehscheibe für seine Waren nach Europa nutzt, sondern im Konfliktfall auch als destabilisierenden Multiplikator gegen den Westen.

Gegenwärtig sind stetige Investitionen und militärische Aktivitäten Pekings zu beobachten. Die jüngste Entwicklung zeigt, dass Serbien in chinesische Militärtechnologie investiert hat, darunter in das HQ-22-Raketenabwehrsystem. Es ist der erste Staat in Europa, der dieses System aus Fernost verwendet. Überdies wären Drohnen im Gesamtwert von rund 20 Millionen Euro erworben worden. Auch die Belgrader Pupin-Brücke (Bauzeit 2011-2014), das erste große Infrastrukturprojekt Chinas auf europäischem Boden, ist nur ein weiteres Beispiel einer vermehrten Präsenz der Volksrepublik. Des Weiteren investieren chinesische Unternehmen stark in den Stahlsektor, den Rohstoffabbau und diverse Infrastrukturprojekte. Daher sollte der Westen dieser Entwicklung realitätsbewusst entgegenwirken. Dabei ist es jedoch bedeutsam, eine ausgewogene und faire Herangehensweise im Umgang mit China als wichtigem Handelspartner zu finden, ohne jedoch seine eigenen Grenzen und Prinzipien zu erschüttern.

Aber auch die Russische Föderation hegt großes Interesse am Ausbau der Rüstungszusammenarbeit mit Serbien. Als historischer Abnehmer russischer Verteidigungsprodukte, darunter MiG-29M-Kampfflugzeuge und Kampfhubschrauber, ist das Balkanland auf militärischer Ebene ein enger Partner. Auch die kulturellen Verbindungen sind tief, was sich auch in finanzieller Unterstützung für Projekte wie das Mosaik im Belgrader Dom "Heiliger Sava" zeigt. Mit rund 15.000 Quadratmetern gilt es als eines der größten in der christlich-orthodoxen Welt. Doch trotz der vermeintlich exzellenten Verbindungen beider Länder erscheint es beinahe paradox, dass insbesondere Serbien, das einzige europäische Land neben Belarus, das keine Sanktionen gegen Russland verhängt hat, als geeignetes Exil von Putin-Oppositionellen angesehen wird. Ihre Präsenz im kleinen Balkanland ist auffallend. Die russische Sprache ist in den Straßen von Belgrad und Novi Sad allgegenwärtig, und auch das Verkehrsbild zeigt zahlreiche russische Kennzeichen. Serbische

Medien sprechen von bis zu 300.000 russischen Migranten. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von beinahe fünf Prozent. Gewiss sind nicht alle Dissidenten, aber es gibt sie. Die Immobilienbranche boomt. Es wird von einem "Klein-Moskau" oder einem "russischen Silicon Valley" an der Donau gesprochen, da verhältnismäßig viele russische IT-Fachleute den Weg in die Ferne gesucht haben. Doch nicht nur die Volksrepublik China und Russland zeigen erhebliches Interesse an Serbien.

Auch die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) investieren. Beispielsweise in den Agrarsektor oder die Immobilienbranche. Zudem stieg die nationale Fluggesellschaft "Etihad" bei der serbischen Fluggesellschaft Air Serbia ein. Und die millionenschwere Investition von "Ports Dubai" in den Donau-Hafen von Novi Sad ist ein weiteres Indiz für das wachsende Interesse aus dem Orient. Serbiens zentrale Lage zwischen der Quelle der Donau im Norden und dem Schwarzen Meer könnte von großer Bedeutung werden, die weitere ausländische Kapitalanlagen binden könnten. In Nordserbien liegt zudem der größte hydrographische Knoten des europäischen Kontinents.

Ferner zeigte der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan in den zurückliegenden Jahren immer wieder Interesse am Balkan und ringt um Einfluss, insbesondere in Bosnien und Herzegowina. Nach Jahren der relativen Zurückhaltung, hat die Türkische Republik die Region wiederentdeckt.

Die Zeit für den Westen, insbesondere für Deutschland als verlässlichen Investitionspartner, drängt. Die Bundesrepublik genießt in Serbien noch hohes Ansehen. Um dies nicht zu verspielen, muss Berlin jedoch pragmatischer handeln und die Erwartungen weniger moralisieren. Denn es herrscht eine allgemeine Skepsis gegenüber der westlichen Politik. Der Kosovo-Konflikt und die Art und Weise, wie er gelöst wurde, haben tiefe Spuren in allen gesellschaftlichen Schichten hinterlassen.

Um Serbien für gemeinsame geopolitische Ziele zu gewinnen, sollten die Politiker des Westens ein tieferes Verständnis für die serbische Perspektive entwickeln. Die Menschen vor Ort betrachten sich eindeutig als Europäer mit europäischen Werten. Es ist jedoch überraschend, dass bei dem Wort "Europa" einige nicht an den

Kontinent, sondern an die Europäische Union denken. Zudem gilt Donald Trump unter den Serben als einer der populärsten US-Präsidenten, weil seine Balkanpolitik weithin als serbenfreundlich ge-
deutet wird, ungeachtet der Tatsache, dass er 2025 ein Zolldekret unterzeichnete, das Serbien nach der Schweiz mit den höchsten Einfuhrabgaben Europas belegte. Aus ihrer Sicht wird ihr Land beim europäischen Integrationsprozess nicht auf Augenhöhe mit-
genommen. Das hat zur Folge, dass der politische Westen zunehmend an Attraktivität verliert, auch bei den jüngeren Generationen. Diese Entwicklung ist risikoreich, aber durchaus nicht vollständig unverschuldet. Nach über drei Jahren in Serbien kann ich aus zahl-
reichen persönlichen Gesprächen berichten, dass diese gastfreundliche und stolze Nation mit ihren liebenswerten Menschen auch in Zukunft nur unwesentlich auf öffentlichen "westlichen" Druck reagieren wird.

Die transatlantischen Entscheidungsträger sind aus Eigeninteresse gut beraten, Serbien mit Ehrlichkeit und Respekt zu behandeln, ohne überzeichnete Denunzierungen. Die Zeit für gemeinsame Ziele ist gekommen, und der Westen sollte sie nicht verpassen.

Es liegt in Brüssels und Washingtons Verantwortung, aktiv zu handeln und die wichtige Rolle dieses Landes in der geopolitischen Landschaft Europas nicht nur mit Absichtserklärungen zu berücksichtigen. Die Stabilität des Westbalkans, der Europäischen Union und auch der westlichen Welt hängt davon ab, wie diese Herausforderungen angegangen werden. Es scheint essentiell, die Weichen auf dem schnellsten Weg in die richtige Richtung zu stellen und gemeinsam für eine robuste transatlantische Zukunft zu arbeiten.